

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 45.

Hirschberg, Dienstag, den 23. Februar 1886.

7. Jahrg.

Ein Stückchen von unserem Barth.

Der Abg. Dr. Barth, der s. Zt. auch den naiven Ausdruck that, die Gesundung der Landwirtschaft sei nur aus dem rücksichtslosen Preisrückgang von Grund und Boden zu erwarten, hatte am Freitag die Stirn, dem Minister von Puttkamer, als dieser eine ganz sachliche Darstellung des Falles Mahlow — derselbe soll angeblich agent provocateur der Regierung gewesen sein — gab, die Worte an den Kopf zu werfen: „Der reine Comödiant.“ Wäre ein solcher Zwischenruf aus den Reihen der Socialdemokraten hervorgegangen, so würde man ihn, wenn auch nicht entschuldigend, doch damit erklärt haben, daß in ihnen noch immer verschiedene Herren sitzen, denen das Comödienspiel mehr im Sinne liegt, als irgend etwas sonst, und die deshalb auch der Versuchung schwer widerstehen, in dem gesammten parlamentarischen Leben und Treiben die „reine Comödie“ zu sehen.

Wenn aber ein Mitglied derjenigen Partei, die nicht oft genug bethauern kann, wie ernst es ihr mit dem Parlamente sei und wie große Stücke sie auf die Wahrung der Würde desselben halte, die sie bei jeder Gelegenheit durch Andere, nur nie durch sich selbst verletzt glaubt, einen solchen beispiellos dreisten Ausbruch thut, so bleibt nichts anderes übrig, als zu bebauern, daß s. Z. das Maulkorbgesetz im Reichstag nicht durchgegangen ist und daß die sogenannte Fraktionstheorie wenigstens von der freisinnigen Partei für ein Ding von so fragwürdiger Qualität angesehen wird, daß es erlaubt ist, daß ein Mitglied der Partei, ohne sofort von dem Vorsitzenden desavouirt zu werden, in solcher Weise den ganzen Reichstag und in erster Linie seine eigene Partei beschimpft.

Daß im Uebrigen ein derartiges Gebahren, wie es Herr Barth an den Tag legte, sich nur als die Consequenz des Verhaltens darstellt, welches die sich heute

Freisinn nennende Richter'sche Fortschrittspartei seit 1878 beobachtet hat, liegt für uns so außer allem Zweifel, daß wir kaum noch ein Wort darüber zu verlieren brauchen. Herr Richter und seine Leute haben seit Erlaß des Socialistengesetzes im Parlament und bei ihren Wahlagitatorien den Ton förmlich gezüchtet, der in erster Linie daran schuld ist, wenn wir heute noch nicht weiter sind. Und nicht das Ausnahmengesetz hat zur Verbitterung der Gemüther, zur Verhöhnung der Massen und zur Verstärkung der Reihen der Socialdemokraten so viel beigetragen, wie dieser Ton, auf den jetzt einmal den Freisinn, speciell Herrn Barth, festzunageln wir eine dringende Veranlassung haben.

Die Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises werden von der qu. Aeußerung gebührend Notiz nehmen.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhause. — Heute Vormittag hörte Se. Maj. der Kaiser zunächst den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher und nahm hierauf persönliche Meldungen entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, und erteilte dann Audienzen. Am Nachmittag unternahm Se. Maj., begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Broeffigle, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr von derselben empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch Sr. K. H. des Großherzogs von Hessen und seiner Prinzessin-Tochter Irene, welche Vormittags auf der Reise nach Petersburg aus Darmstadt in Berlin eingetroffen waren.

—* Von der Berliner Arbeiterpartei hat wieder

ein Führer, der Stadtverordnete Mitar, die Arbeit an den Nagel gehängt und ein Restaurant käuflich übernommen. Es ist merkwürdig, wie wenig das berufsmäßige Vortragen der socialdemokratischen Lehren die Arbeitslust zu kräftigen und wie bald sich die Vertreter des „um Hungerlöhne frohndenden Arbeiterstandes“, nachdem sie diese Hungerlöhne noch nach Möglichkeit beschnitten haben, nach der Seite des Rentierlebens oder verwandter, möglichst „bequemer“ Berufsarten hinüberzuschlagen pflegen.

—* Die Reichsbank hat heute den Discout auf 3%, den Lombardzinsfuß bei Verpfändung von deutschen Reichs- und Staatsanleihen auf 3 1/2%, bei allen anderen lombardsfähigen Effecten und Waaren auf 4% herabgesetzt.

—* Es heißt, das Brantweinmonopol werde noch vor Ablauf dieses Monats, spätestens aber Anfang März im Reichstage zur Berathung kommen.

—* Generalfeldmarschall Graf Moltke ist jetzt völlig genesen und hat in den Mittagsstunden der letzten Tage bereits wieder längere Spaziergänge machen können.

—* Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend den Bau eines Nord-Ostsee-Kanals, in zweiter Lesung fast durchweg nach den Beschlüssen der Kommission an; danach ist der Kanalbau selbst beschlossen und die Summe der Kosten auf 156 Millionen Mark normirt, von welchen Preußen 50 Millionen Mark zu zahlen hat. Die Festsetzung der Tarife soll auf dem Wege gesetzlicher Regelung erfolgen; dieselbe soll jedoch während des ersten Betriebsjahres der Befugniß des Bundesrathes unterstehen. Die Debatte bewegte sich, da eine allgemeine Uebereinstimmung der Parteien über das Projekt selbst vorhanden war, in durchaus sachlichem Rahmen und förderte Momente von größerer Tragweite nicht zu Tage; erwähnenswerth ist vorzugsweise die namentlich von der rechten Seite des Hauses mit Genugthuung begrüßte Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher, daß bei dem Bau des Kanals in erster Linie die vaterländische Industrie und die vaterländische Arbeit berücksichtigt werden würde.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich erwarte Ihre Antwort morgen früh. Sie fahren am besten, wenn Sie mir Ihr Vermögen übertragen; Niemand kann dann mehr Ansprüche an Sie erheben. Die Verzweiflung Ihres Bruders brauchen Sie nicht zu fürchten; ich wiederhole, daß ich über solche Drohungen lache. Uebrigens will ich zu Ihrer Beruhigung Erkundigungen über ihn einziehen lassen. Ich habe einen jungen Juristen kennen gelernt, der solche Aufträge voraussichtlich gern übernimmt; wir werden dann erfahren, wo Ihr Bruder lebt.“

„Ich weiß es,“ antwortete sie. „Er sagte mir, er wolle nicht länger das gefährliche Leben eines Abenteurers führen; da wissen wir also, was er ist!“

„Er lebt hier unter falschem Namen, also wird er auch einen falschen Paß haben,“ fuhr der Makler fort. „Das genügt — es giebt uns eine wirksame Waffe gegen ihn, von der wir im Nothfalle Gebrauch machen können. Ueberlegen Sie sich meine Forderung, Madame; Sie haben dieselbe oft zurückgewiesen, diesmal bestehet ich auf ihr mit aller Entschiedenheit.“ Er ging hinaus, ohne eine Erwiderung abzuwarten. Die hagere Frau hielt den starren Blick lange auf die Thür geheftet, hinter welcher Streicher verschwunden war. Dann schlich sie zu dem Crucifix, vor dem sie mit einem schweren Seufzer niedersank.

12. Ausgestoßen.

Franz Grind hatte weder von seinem Sohne, noch

von seinem Bruder eine Unterstützung annehmen wollen. Indessen gelang es dem verständigen Bureden des Doktors, seine Bedenken zu beseitigen und ihn zur Annahme des neuen Anzugs zu bewegen. Ebenso bewirkte es der Doktor, daß die Hausleute Martin's den Unglücklichen unter ihrem Dache wohnen ließen, wogegen sie anfangs mit aller Entschiedenheit protestirt hatten.

In den ersten Tagen nach seiner Heimkehr war Grind nicht ausgegangen. Er wußte sehr wohl, daß jede Thür ihm fortan verschlossen blieb; so wäre er am liebsten wieder in's Gefängniß zurückgekehrt. Er hatte sich an das Leben dort und an den Verkehr mit seinen Schicksalsgenossen gewöhnt, die leichte Beschäftigung im Bureau sagte ihm zu, und den Verlust der Freiheit empfand er nicht mehr. Nun sollte er müßig gehen; er durfte ja nicht hoffen, Arbeit zu finden, denn Niemand schenkte ihm Vertrauen, und jede Arbeit konnte er ja auch nicht übernehmen. Der Gedanke, sich von seinem Sohne unterstützen lassen zu müssen, war ihm unerträglich; die geringen Ersparnisse, die er aus dem Gefängniß mitgebracht hatte, waren bald verausgabt, und was dann?

Wenn er diese Frage aufwarf, und das geschah sehr oft, dann ging der Doktor mit einem Scherz darüber hinweg, und auch Martin hat ihn, sich keine Sorge deshalb zu machen; aber diese Sorgen kamen immer wieder, und der alte Mann mußte ihnen nachhängen.

So waren einige Tage verstrichen — das Gerüde über seine Begnadigung verstummte schon, und da er hoffen durfte, daß die früheren Bekannten ihn nicht

wiedererkennen würden, so wagte er es, den ersten Ausgange zu machen. Dieser Ausgang sollte dem Rechtsanwalt Hartenberg gelten, dem er für die Erziehung seines Sohnes danken wollte.

Auf den Straßen beachtete ihn Niemand — den altmodischen schäbigen Anzug trug er nicht mehr. Er begegnete auch keinem bekannten Gesicht, und so hob sich denn sein graues Haupt allmählich höher. Er kam an einer Weinschänke vorbei, die er früher oft besucht hatte. Das Local war größer, eleganter geworden — die Neugier trieb ihn an, hineinzugehen. Es war möglich, daß er dort Bekannte aus früherer Zeit fand; er wollte sich überzeugen, ob sie ihn erkennen würden und wie sie ihn ausnahmen; er konnte ja das Haus in jeder Sekunde wieder verlassen. Er sagte sich selbst, daß es eine gefährliche Neugier sei, und daß er besser thue, jeden Verkehr mit den Menschen zu meiden; aber er konnte dem innern Trieb nicht widerstehen, und so ging er denn hinein. Da es noch ziemlich früh am Vormittag war, fand er im Schänkezimmer nur einen einzigen Gast, der sein zweites Frühstück einnahm.

Es war ein Fremder — Reisetasche und Ueberzieher, die neben ihm auf einem Stuhle lagen, ließen das erkennen — ein elegant gekleideter, schon ziemlich bejahrter Herr.

Franz Grind stutzte, als er ihn sah. Auch der Fremde schien ihn zu erkennen — er musterte ihn mit einem prüfenden Blick und trank dabei langsam sein Glas aus.

„Eine seltsame Begegnung!“ sagte er, nachdem der

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung den Etat der Eisenbahn-Verwaltung und bewilligte die einzelnen Positionen desselben durchweg nach den Beschlüssen der Kommission; gleichfalls nach den Beschlüssen der Kommission ging das Haus über eine Reihe von Positionen verschiedener Kategorien von Eisenbahnbeamten wegen Gehaltsaufbesserung zur Tagesordnung über, nachdem Minister Maybach die von der rechten Seite des Hauses mit Beifall aufgenommene Erklärung abgegeben, daß die königliche Staats-Regierung auch ohne die fortgesetzte Anregung durch regelmäßig wiederkehrende Petitionen auf eine angemessene Verbesserung der Lage der Eisenbahnbeamten Bedacht nehmen werde, soweit es die finanzielle Lage des Landes gestatte.

Teua, 19. Februar. Der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von Boyen, ist heute hier selbst an der Lungenentzündung gestorben.

England.

* Der Londoner Appellhof verfügte die kompulsorische Abwicklung der Geschäfte der Neath Harbour Smelting and Colliery Works Company, welche in 1884 mit einem Capital von £1.150.000 zur Ausbeutung eines Zinkbergwerkes in Italien gegründet worden. Das Erz sollte nach Neath gebracht und dort eingeschmolzen werden. Das Unternehmen stellte sich jedoch als ein grober Schwindel heraus, der demnächst die Kriminalgerichte beschäftigen dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. Unter dem Vorsitz des Kaisers fand gestern in der Hofburg ein anderthalbstündiger Ministerrath statt, welchem beizuhören: der Obercommandant der Landwehr Erzherzog Rainer, der General-Inspekteur der Artillerie Erzherzog Wilhelm, der Kriegsminister Graf Wladyka-Rheidt, der Landesverteidigungsminister Graf Welfersheimb, der Generalinspekteur der Cavallerie Graf Pejachevic, der Chef des Generalstabs Freiherr v. Beck und der Honvedminister Freiherr von Szervari.

Geschichtliche Erinnerungen.

23. Februar 1685 der Componist Händel geb. — 1766 Lothringen und Bar kommen an Frankreich. — 1811 Versammlung der preussischen Notabeln wegen der Staatsbedürfnisse. — 1842 der Philosoph v. Hartmann geb.

Vocales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 22. Februar.

* Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Secunda-Bahn-Vorlage enthält außer den in letzter Nummer genannten schlesischen Linien noch die Linie Volkenhain-Striegau.

* Der Amtsrichter Dr. Ackermann in Reiffe ist als Landrichter an das Landgericht in Olsh veretzt. — Dem Gerichtskassen-Rendant Frieße hier selbst ist Allerhöchst gestattet worden, an Stelle seines bisherigen Charakters als Kanzleirath fortan denjenigen als Rechnungsrath zu führen.

K. An Stelle des verstorbenen Fleischbeschauers Heinrich Simon zu Girsachsdorf hat der Herr Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hohnstod den Häusler und Zimmermann Ernst Scholz in Girsachsdorf

nach beigebrachtem Befähigungsnachweise zum Fleischbeschauer für die Guts- und Gemeindebezirke Girsachsdorf und Dähdorf amtlich bestellt.

* Die Zeit des Abraupens der Bäume ist herangenahet. Streifzüge nach dünnen Blättern sind jetzt zu unternehmen. Diese Blättern sehen zwar harmlos und unscheinbar aus, aber in Wirklichkeit sind sie gefährliche „Raubnester“, Blattbündel, welche der gefräßigen *Portheria chrysotheca* L., der Goldaster, als Winterwohnung dienen.

§ (D.-C.) Im Februar v. J. hielt Herr Gymnasial-Direktor Dr. Lindner in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag „Ueber die Erziehung im alten Athen.“ Ein Beweis, wieweit berechtigtes Aufsehen diese schöne Rede auch in weiteren Kreisen gemacht hat, ist, daß dieselbe jetzt in neu-griechischer Uebersetzung in der Athenischen Zeitschrift „Plato“ erschienen ist.

§ (D.-C.) Die ca. 70 Jahr alte Butterfrau Hoppe in Alt-Reichenau pflegte des Sonnabends nach Salzbrunn zu gehen, um dort Butter und Eier zu verkaufen. Dies hatte sie auch am Sonnabend den 19. Mai 1883 gethan und passirte auf dem Rückwege den Braunholzbusch. Da sprang plötzlich hinter ihr ein Mann aus dem Busch hervor, warf die alte Frau zu Boden und beraubte sie ihrer Baarschaft, die sie in einem kleinen Lederbeutel in der Kleider Tasche trug. Ehe die arme Alte sich dessen recht bewußt wurde, was mit ihr geschah, war der Räuber schon wieder verschwunden. Der Verdacht fiel damals auf den Bergmann Ernst Wilhelm Berger aus Ober-Baumgarten; derselbe trat jedoch einen Alibi-Beweis an und die Angaben der Ueberfallenen waren so unbestimmt, daß die Untersuchung eingestellt werden mußte. — Am 25. Juli 1885 nun, wieder einem Sonnabend, Nachmittags gegen 5 Uhr ungefähr, besand sich die Frau Hoppe wieder auf dem Rückwege von Salzbrunn, diesmal aber in Begleitung einer Frau Ansojge, der Schwiegermutter des zc. Berger, und war, am Braunholzbusch angekommen, aus einem gewissen Grunde etwas zurückgeblieben. Als die Frau Ansojge ungefähr 10 Schritt vorausgegangen war, schaute sie sich nach ihrer Begleiterin um und sah gerade, wie ein Mann aus dem Busch heraus kam, die Frau Hoppe faßte, niederwarf, in ihren Taschen wühlte, wieder aufsprang und eiligt davon lief. Trotzdem derselbe sein Gesicht mit einem Tuche verhüllt hatte, behauptete die Frau Ansojge, in dem Räuber ihren Schwiegersohn erkannt zu haben. Die Untersuchung wurde wieder eingeleitet und zwar anscheinend mit besserem Erfolg, als das erste Mal, denn der zc. Berger sollte sich heut vor dem hiesigen Königl. Schwurgericht auf die gegen ihn erhobene Anklage des Straßenraubes verantworten. Das Inquisitionarium des Angeklagten, in welchem er wieder einen Alibi-Beweis antrat, war beendet, als der Herr Rechtsanwält Felscher als Verteidiger den Antrag stellte, die Verhandlung zu vertagen und den Steiger Dienst zu laden, welcher bekunden würde, daß der Angeklagte am 19. Mai 1883 thatsächlich an einem räumlich so weit vom Thatorte entfernten Punkte gewesen sei, daß er das damals verübte Verbrechen gar nicht begangen haben könne. Herr Staatsanwalt Heym constatirt, daß seiner Ansicht nach der Angeklagte

allerdings an jenem Tage und zur angegebenen Zeit nicht am Ort des Verbrechens gewesen sein könne, worauf der Herr Verteidiger seinen Antrag zurückzieht. Der Gerichtshof unterzog denselben jedoch einer Berathung und beschloß, die Sache zu vertagen, zum nächsten Termin den Steiger Dienst und noch einige andere Zeugen zu laden.

§ (D.-C.) Die am Sonnabend von der hiesigen Sektion des Riesengebirgs-Vereins ausgeführte Partie nahm einen ebenso eigenartigen als durchaus befriedigenden Verlauf. Auf zwei Omnibussen und einigen Privatfuhrwerken begaben sich die 20 Teilnehmer um 1 Uhr zuoberst bis Giersdorf und von da zu Fuß nach Oblassers Gasthof in Gain. Nach eingenommenem Kaffee wurde alsbald der Hainfall besucht. Derselbe war allerdings unter Eis und Schnee begraben, doch hatte auch dieser Anblick mit seiner noch vollständig winterlichen Umgebung einen eigenen Reiz. Der Aufstieg zur „goldenen Aussicht“ war des tiefen Schnees sowie der bekannten Steilheit wegen recht schwierig und kostete manchen Tropfen Schweiß. Das genannte Gasthaus, welches in der jetzigen Zeit noch geschlossen ist, hatte sich heut zu Ehren der erwarteten Gäste geöffnet und bot einen recht willkommenen Anseer. Zugleich bot heut die Umgebung ein recht belebtes Bild dar, da sämtliche Schlitten, Föhrer- und Kinderschlitten, für den späteren Bedarf hierher dirigiert worden waren und außerdem eine Anzahl nicht engagierter Knaben mit ihren Schlitten den übrigen das Geleite gaben. Nunmehr bewegte sich der ansehnliche Zug noch bergauf bis an den Saum des Waldes. Hier bestieg Jeder sein Vehikel, und so setzte sich der Zug, Jeder selbst lenkend, in Bewegung, die bald ein so rasendes Tempo annahm, daß der Eine oder Andere bald die Gewalt über sein Roß verlor und dieses, die schwache Seite seines Führers gewahrend, denselben absetzte. Dieser „Fall“ soll sich verschiedene Male wiederholt haben. Endlich gelangten Alle ganz wohlbehalten und in der heitersten Stimmung an der Schneegrenze an. Ja, „ein Verantigen schöner Art ist so eine Schlittensahrt.“ Herrn Oblasser hierdurch noch besonderen Dank, daß er in so liebenswürdiger Weise die ganze Partie begleitet und geleitet hat, überall helfend und sorgend. In Ransch's Gasthof in Giersdorf vereinigten sich hiermit die Teilnehmer wieder, um vergnügt ihre Erlebnisse gegenseitig auszutauschen. Hierbei waren Alle darin einig, daß für derartige Fahrten die Kinderschlitten allerdings zu klein seien. Sollte dieser Sport mehr gepflegt werden, dann würde es sich empfehlen, entsprechend größere Schlitten herzustellen. Gegen 7 Uhr Abends erfolgte der Aufbruch. Ein Theil der Mitglieder fuhr direkt nach Girsachsdorf, während die meisten es vorzogen, einer freundschaftlichen Einladung des Vorsitzenden der Sektion Warmbrunn folgend, daselbst noch auf ein Stündchen einzufahren.

* Die Mängel unserer nach liberaler ausländischer Schablone gearbeiteter parlamentarischer Geschäftsordnung — in dieser Hinsicht ist zwischen dem Reichstage und dem preussischen wie anderen Abgeordnetenhäusern Deutschlands kein wesentlicher Unterschied — treten immer deutlicher zu Tage, ohne daß gleichwohl ein Versuch, hier ernsthaft die bessernde Hand anzulegen, Aussicht auf Erfolg hätte. Wenigstens von dem Reichstage bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung muß das gelten. Wir denken hier vor allem an die mangelhafte Disziplinargewalt des Präsidenten, der aus eigener Machtvollkommenheit selbst da nur einen Ordnungsruf erteilen kann, wo der Anstand in der gröblichsten Weise verletzt worden ist, wo also erheblich strengere Maßregeln am Platze wären. Die englische Geschäftsordnung, welche bis vor kurzem freilich kein Mittel besaß, den Schluß der Debatte herbeizuführen, verfügt über sehr strenge Bestimmungen, die noch aus älteren, weniger „human“ angekränkelten Zeiten stammen. Aber auch sonst kommt dergleichen vor. So kann z. B. in dem kroatischen

Kellner den Wein gebracht und sich wieder entfernt hatte. „Daß Sie begnadigt worden sind, habe ich gelesen, aber Ihnen zu begegnen hoffte ich nicht, als ich in Geschäften hierher reiste.“

„Sie werden an der Wahrheit meiner Worte nicht zweifeln, wenn ich Ihnen erwidere, daß auch mir diese Begnadigung nichts weniger als angenehm ist.“ antwortete Grind, auf dessen Stirn die Adern angeschwollen waren. „Unter allen Menschen hat mich die Familie meiner Frau am meisten gehaßt!“

„Nicht wir, sondern Sie selbst tragen die Schuld daran,“ erwiderte der andere. „Sie hätten sich in unsere Familie nicht eindrängen sollen, zumal Sie ja voraus wissen mußten, daß Sie meine Schwester unglücklich machen würden!“

„Das haben die Verhältnisse verschuldet!“

„Diese Entschuldigung lasse ich nicht gelten — ein energischer Mann muß die Verhältnisse beherrschen können. Ich suche auch die Schuld nicht in den Verhältnissen allein, sondern hauptsächlich in der Ungleichheit der Charaktere, und diese Disharmonie hätten Sie schon vor der Trauung erkennen müssen. Sie überredeten Therese, heimlich das Vaterhaus zu verlassen; Sie wußten, daß durch diese Flucht alle Bande zerissen wurden, die meine unglückliche Schwester an ihre Familie fesselten, und dafür haben Sie ihr mit schlimmem Dank gelohnt.“

„Und was ändern Sie an dem Geschehenen durch die Vorwürfe, die Sie mir jetzt machen, Herr Brand?“ fragte der alte Mann mit steigendem Groll. „Erinnern Sie sich, was Ihre eigene Familie für Ihre Schwester

gethan hat, als diese im Unglück war! Die Rückkehr ins Elternhaus blieb ihr versagt, jede Unterstützung wurde ihr verweigert, und ihr Vater war so herzlos, den Fluch zu wiederholen, den er ihr damals nach ihrer Flucht nachgeschickt hatte.“

„Sie selbst hatte sich losgesagt von uns,“ erwiderte Brand achselzuckend, „sie konnte nichts anderes erwarten.“

„Nichts anderes als den Tod, in den sie aus Verzweiflung ging!“

„Wir ahnten das nicht, wir mußten annehmen, daß sie eine lohnende Beschäftigung gefunden habe. Sie hatte auf unsere Familie einen Schandfleck geworfen, den mein Vater nicht vergeben und vergessen konnte, und an den wir durch die Theilnahme unserer Freunde und die Neugier der Bekannten täglich erinnert wurden. Im Uebrigen können Sie sich nicht beklagen — mein Vater hat sich später Ihres Sohnes in einer Weise angenommen, die wir vielleicht niemals gebilligt hätten, wenn wir deshalb befragt worden wären.“

Franz Grind stellte das Glas, das er zum Munde führen wollte, wieder hin — Ueberraschung und Zweifel spiegeln sich in seinen Zügen. „Er hat sich meines Sohnes angenommen?“ fragte er ungläubig. „Davon weiß ich nichts, glaube auch nicht daran.“

„Fragen Sie den Doktor Hartenberg — er wird Ihnen die beste Auskunft darüber geben können.“

„Dah, er mag ihm vielleicht einen kleinen Beitrag zu den Erziehungskosten gezahlt haben — das wird auch alles gewesen sein.“

„Haben Sie mit dem Doktor schon gesprochen?“

„Nein.“

„Nun, so will ich Ihnen sagen, was ich von der Sache weiß! Mein Vater hat Therese in seinem Testament enterbt und wollte dieses Testament nicht umstoßen; auch der Sohn Theresens sollte erfahren, daß er von der Familie seiner Mutter nichts erwarten durfte. Als wir nun nach seinem Tode seine Hinterlassenschaft regulirten, stellte es sich heraus, daß eine Summe von zehntausend Thalern fehlte. Nach langem Suchen fanden wir unter seinen Papieren eine Notiz, die uns darüber Aufschluß gab. Er hatte dieses Geld dem Advokat Hartenberg für den Sohn Theresens übergeben. Was ihn zu dieser Sinnesänderung veranlaßt hat, wissen wir nicht; wir haben uns auch nicht weiter um die Sache gekümmert, wir hatten Aerger genug gehabt, und das Geld war nun einmal für uns verloren.“

„Kann ich mich auf diese Erklärung berufen —“

„Wo und wann Sie wollen,“ fuhr Brand fort, während er den Verschluß seiner Reisetasche nachsah. „Nur verschonen Sie uns mit der Zumuthung, daß wir in dieser Angelegenheit vor Gericht Zeugniß ablegen sollen. Wir würden dieser Aufforderung nicht Folge leisten, um nicht nochmals mit Ihnen oder Ihrem Sohne in nahe Berührung zu kommen.“

Er hatte Ueberzieher und Reisetasche aufgenommen und sich erhoben. Mit einem leichten Kopfnicken nahm er Abschied, dann verließ er das Zimmer, und der alte Mann sah ihn gleich darauf draußen am Fenster vorbeischießen. (Fortsetzung folgt.)

Landtage, der das ja allerdings besonders nötig hat, auf Ausschließung bis auf die Dauer mehrerer Monate erkannt werden etc. Äußerungen, wie sie z. B. die Abgg. Singer und Dr. Barth während der letzten Socialisten-Debatte gethan, legen derartige Gedanken besonders nahe. Wir wissen aber, wie gesagt, sehr wohl, daß an einschneidende Veränderungen einstweilen nicht zu denken ist. Die Mehrheitsparteien im Reichstage würden jeden Versuch, die Disziplinargewalt des Präsidenten zu stärken, als die „ärteste Reaction“ zurückweisen.

*f Die Berliner „Volk-Zeitung“ hält die „Belohnung mit den kräftigsten Männern“ für angebracht bei solchen Beamten, welche sich, wie Herr Thring, in einen Socialistenverein aufnehmen lassen, um das Treiben der Mitglieder besser beobachten zu können, und fügt hinzu: „Dies mit aller Deutlichkeit auszusprechen, wird nachgerade eine unabweiße Pflicht derer, welche das Deutsche Reich vor dem infamen Schmutz des französischen zweiten Kaiserreichs gewahrt wissen wollen.“ Ein niederschleifendes „geschicktes“ Blatt, welches wir nicht erst zu nennen brauchen, druckt diesen geschmackvollen Satz natürlich pflichtschuldigst ab, und dies ist Grund genug für uns zu constatiren, daß von einer Bewahrung des Deutschen Reichs vor dem angegebenen Schmutz nicht mehr die Rede sein kann, nachdem die Freisinnigen gerade diesen Schmutz schon mehr als genug in unserem theueren Vaterlande angehäuft haben. Ein Beweis für diese Behauptung liegt schon allein darin, daß die „Volkstg.“ das mittelalterliche Faustrecht wieder einführen will und den „deutschen Bürger und Arbeiter“ geradezu zur Begehung eines Vergehens, der Körperverletzung, auffordert.

*f Von den Manchestermännern wird mit einer gewissen Schadenfreude darauf hingewiesen, daß gegenwärtig auch in Deutschland die gewerblichen Absatzverhältnisse sich ungünstiger gestalten haben und man unterläßt nicht, diese Wandlung in hergebrachter Manier auf das Konto der neuen Wirtschaftspolitik zu schreiben. Es kann nun nichts Verlehrteres geben als dieses Verhalten der unverbesserlichen Freihändler. Allerdings herrscht zur Zeit in der ganzen Welt eine Art gewerblicher Krisis und seitdem Deutschland in eminentem Sinne ein exportirendes Land geworden ist, dürfte es Niemanden überraschen, wenn eine gewisse Rückwirkung der ungünstigen Lage des Weltmarktes sich auch bei uns geltend macht. Wer aber die Dinge unbefangen betrachtet, wird zugeben müssen, daß in den wichtigsten Handelsländern, wie in England und Frankreich, die Krisis viel weiter um sich gegriffen hat und dort in bedeutend verschärfter Weise vorherrschend geworden ist. Wäre Deutschland nicht durch seine verständige und maßvolle Zollpolitik gegen das Anfluthen der ausländischen Ueberproduction geschützt, so würden wir auch bei der deutschen Industrie weit verheerendere Wirkungen dieser Krisis zu verzeichnen haben. Im Großen und Ganzen sind unsere Fabriken in den meisten Branchen immer noch beschäftigt und zum Theil sogar auf Monate hinaus mit Bestellungen versehen. Nur ist nicht zu leugnen, daß in Folge des Druckes der auswärtigen Conjunction der Preis sich auf einer sehr niedrigen Höhe hält, der kaum noch einen Gewinn in Aussicht stellt.

rn. Orlitz, 20. Februar. (D. C.) Die hiesige Naturverwaltung hat sich bisher so vorthellhaft bewährt, daß die stetig zunehmende Frequenz schon jetzt eine Erweiterung der Anstalt nötig macht, und ist dieserhalb der Vorstand mit dem hiesigen evangelischen Verein in Verbindung getreten, welcher sich wegen Uebernahme der Verpflegungstation schlußfertig zu machen haben wird. In der „Herberge zur Heimath“ jedoch hat sich seit dem Bestehen der Station ein nicht unbedeutender Rückgang geltend gemacht. — Gegenwärtig weilt Herr Generalsuperintendent Dr. Erdmann in unserer Stadt, um in dem Gymnasium eine Revision des Religionsunterrichtes vorzunehmen. — Der evangelische Jünglings- u. Männerverein beging heut den ersten diesjährigen Familienabend, welcher sehr zahlreich besucht war.

Gottesberg. In hiesiger Stadt haben die Innungen den ähnlichen Beschluß gefaßt wie in Waldenburg und andern Städten, nämlich sobald Lehrlinge sich auf Tanzböden erblicken lassen, dieselben zur Verantwortung zu ziehen und event. mit einem halben Jahre Nachlernen zu bestrafen. Eltern und Vormündern ist dieser Beschluß öffentlich mitgetheilt worden.

Leippa, 19. Febr. Der unter dem Namen „Mühlen-Heinrich“ weit und breit bekannte Kutcher des Mühlenbesizers Müller hier selbst ist gestern Abend in der sogenannten „Blaidzer“ hinter Moes tod aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß er in angetrunkenem Zustande gewesen, beim Nachhausefahren auf seinem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen und überfahren worden ist.

Neussendorf. In das Gastlocal eines Nachbarortes trat am vergangenen Sonnabend ein dem Anschein nach vornehmer junger Mann und ersuchte den Wirth, ihm auf einige Tage ein Zimmer zu vermieten, welchem Wunsche man bereitwilligst entgegenkam. Der betreffende Herr gab vor, als Ingenieur mit noch mehreren Leuten, die zum Abende nachfolgen würden, auf der Bahnstrecke Dittersbach-Blas beschäftigt zu sein und zu seinen schwierigen Arbeiten und Correspondenzen brauche er ein Zimmer, wo er ungestört sei. Dies wurde noch um so glaubwürdiger, als er sich sogleich zur Arbeit an den Tisch setzte, verschiedene Papiere und Briefschaften auslegte und den Wirth um Feder und Tinte bat. Am genannten Tage war eine fröhliche Kaffeegesellschaft in dem betr. Gastlocal, wovon einzelne Personen ihre Bekleidungsstücke wegen Mangel an Raum auch in dem Zimmer dieses Herrn ablegen mußten. Als nach Schluß des Kaffeetränkchens die Garderobensstücke aus dem genannten Zimmer geholt werden sollten, hatte der Herr zum Schrecken Aller mit verschiedenen Sachen das Weite gesucht. Der Gauner hat in Neussendorf und Dittmannsdorf etliche dieser Sachen zum Verkauf angeboten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,10, pro April-Mai 36,70, pro Juli-August 39,00. Roggen pro Februar 126,00, pro April-Mai 132,00, pro September-October 140,00. Rüböl loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: fest.

Breslau, 20. Februar. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 99,60 bez., Galizier 83,50 bez., Franzosen 416,50—416 bez., Ungar. Papierrente 76,50 bez. u. Bd., Ungar. Goldrente 83,35 bis 83,50 bez. u. Bd., Russische 1880er Anleihe 86,50 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,10—99,25 bez. u. Bd., Italienische Rente 98,25 bez., Breslauer Wechselbank 98,50 bez. u. Bd., Oesterr. Credit-Actien 503—503,50—502,50 bez., Verein. Königs- und Lamahütte 83,85—83,60 bez., Oesterr. Noten 161,65—161,50 bez., Russische Noten 200,50 bez., Türken 15,25—15,30—25 bez., Türkenloose 36—36,50 bez., Deutsche 4procentige Hypothekens-Pfandbriefe 101 bez.

Bermischtes.

— Kindlicher Stolz. Elsa: „Du weißt doch, seitdem sich Papa zur Ruhe gesetzt, wohnen wir in unserer neuen Villa. Und jetzt haben wir auch einen Portier bekommen.“ — Rebekchen: „Oh, mein Tante hat gestern auch zugemacht 's Geschäft und wir kriegen sogar einen Concurserverwalter! Tante hat auch gesagt, mer thäte jetzt reicher werde wie vorher.“

— Ein ober-schlesischer Diebesbrief. Nachstehendes originelle Schreiben ist dem „Cos. Stdtbl.“ zur Verfügung gestellt worden: „Geliebtes Filippu! Verfluchtes Diebe was haben gestohlen Hofe deiniges wo dich will Feldwibel stecken in Loch und mußt ich armer Mädel dir geschicken drei Mark, wenn er wird sein Geldtag. Warum dir nicht geben der große Köchin wo dir liebt in Cosel den drei Marken und mußt ich geben. Ich jetzt arbeiten auf die Gruben bei die Wagen Schmirwanje und haben immer vieles Schichten weil sein Kohlenmesser sehr verliester auf mich. Du brauchst auch nicht mehr eifersuchten auf Wirbel was kommt er nicht mehr zu mir auf solité, hat zu Geldtag sich geprügel mit Vater und Deuthnera und hat er geschlagen Koppsch. Wenn du kommst mit Urlaub ich mit dir gehen tanzen und dir geben weißes Vorhampla was haben gelassen nähm für dich. Wenn kommst du bald zu Hause geliebtes Filippu zu daß wir können heirathen, hat Vater auf die Gruben schon gestohlen die ganzen Bretten was brauchen zu unseren Betten und die Onkel mir haben versprochen sechs Viertel Kartoffel zur Hochzeit. Ich lieben ganzes Leben und dir immer gut sein. Viele Grüßen und Kuß deine Marycha W...“

— Ein Steinklavier. Daß es in unserer rastloslebigen Zeit noch so geduldige Leute giebt, wie der französische Musiker Baudre, darf billig Wunder nehmen. Bekanntlich besitzen gewisse Kieselsteine die Eigenschaft, daß sie einen prachtvollen reinen Ton von sich geben, wenn man mit einem andern Kieselstein darauf schlägt. Auf diese Eigenschaft gründete Baudre sein Vorhaben, eine Art Klavier aus „singenden Steinen“ zusammen zu bringen. Volle dreißig Jahre hat er gearbeitet, ehe er 26 Steine beisammen hatte, deren Klang um je einen Ton abwich, jedoch er daraus eine Klaviatur bilden konnte. Die Kieselsteine hängen an Schnüren über einem Resonanzboden, und Baudre spielt damit, etwa wie die bekannten Glasclavierpieler oder die Spieler von nicht mechanischen Glockenspielen, indem er mit zwei Kieselsteinen, die er in den Händen hält, auf die entsprechenden „Tasten“ des eigenartigen Instruments schlägt. Seine singenden Steine nennt Baudre die vorgegeschichtliche Musik, und er glaubt, daß unsere Urnahmen in der Steinzeit daraus den ersten Begriff von der Tonwelt geschöpft haben!

Aus Paul Heyes Spruchbuch.

Wie Du gesinnt zu schönen Frauen,
Mußt ja nicht dem Papier vertrauen.
Viel Federlesens magst Du sparen;
Halt' Dich an's mündliche Verfahren.

Wie trefflich Weib und Mann
Sich mit einander ständen,
Fingen wir schwerer an,
Und könnten sie leichter enden!

Ne wird das zartere Geschlecht
Zum Amt der Richter passen.
Sie glauben schon, sie seien höchst gerecht,
Wenn sie verdammen, ohne zu hassen.

Das sind die Traurigen, Flachen,
Die tief und stark sich scheinen:
Die Frauen, die nicht lachen,
Die Männer, die nicht weinen.

Wie man Walzer tanzt.

(Fortsetzung und Schluß.)

7. Der Eroberer: Ein Soldat, tanzt hufarenmäßig und hat ein sicheres Auftreten. Ist ein hübscher Junge und betrachtet seine Tänzerin fortwährend. Holt Athem, indem er sagt, daß sie duftet. Läßt seine Ballsporen klingen. Drückt den Arm seiner Tänzerin, indem er sie zum Buffet geleitet. Gefällt oft, aber nicht lange.

8. Die kleine Comtesse: Auf jedem Ball ist sie zu finden, sie, die man die kleine Comtesse nennt. Anmuth, Feuer und Toiletten zum Entzücken. Eine kindliche Koketterie, kleine Füße wie eine Handfläche, immer göttlich echauffirt. Ein wenig unbesonnen, ein wenig spöttisch, aber so niedlich! Tanzt mit den Bewegungen des Vogels, welcher seine Flügel nach sich zieht, trinkt Wein, Champagner, am Arme eines schönen Mannes, läßt sich durch Musik und Komplimente bezaubern. Nascht Hulbigungen, wie ein Kind Bonbons. Vergißt ihren Fächer im Tanzsaal, ihre Blumen im Boudoir, ihr Taschentuch an der Tafel — und ihr Herz — man weiß nicht wo! . . . Doch, Gott sei Dank, man bringt ihr Alles wieder zurück.

9. Der ungeschickte Tänzer: Tanzt wie ein Toller, tritt Jedermann auf die Füße, entschuldigt sich bei dem Einen, gleitet aus, klammert sich an eine dicke Dame, zerreißt deren Kleid, verwickelt sich in die Robe seiner Tänzerin, fällt, zieht sie mit sich, stößt dabei einen Diener um, der eine Tasse geschliffener Gläser zur Tafel trägt, erhebt sich inmitten des Lärms, zieht seine purpurrothe Tänzerin mit sich, stößt an eine Thür, an einen Gefandten, an einen Armsessel, welcher mit Geräusch umfällt, flüchtet in ein Boudoir, wirft ein Blumentischchen um, verliert den Kopf, läßt endlich seine Tänzerin laufen und rettet sich über die Stiege; die Verwünschungen der Hausfrau begleiten ihn.

10. Die Verliebten. Nur sie sind da! Sie würden bis in alle Ewigkeit forttanzen. Ihre Schritte vereinigen sich in süßer Harmonie. Sie ist in feinen Armen wie ein Kind in der Wiege. Er lächelt und von Zeit zu Zeit begegnen sich diese Blicke. Sie tanzen, wie man im Himmel tanzen mag, an einander geschmiegt, und das weiße Kleid bildet eine beide einschließende Wolke. Ihre Hände zittern, und ihre Herzen, deren Schläge sie gegenseitig hören, pochen stürmisch; Wuth, Eifersucht, Langeweile und Haß bewegen sich ringsumher. Sie bemerken nichts. Wie zwei Schwäne gleiten sie dahin, selig, glücklich, beneidenswerth.

An Richter.

Richter! Wirst Du endlich 'mal
Stille sitzen bleiben?
Willst Du weiter, uns zur Qual,
Mit dem Demmischuh überall
Fort Dein Wesen treiben?

's ist ein schlechter Richter, der
So sich selber richtet!
Mit der Volksgunst haper't's sehr,
Kanzlerhatkraft mehr und mehr
Deine Kampfschaar lichtet.

Größer lehrt aus jedem Streit
Unser Einheit Führer.
Du bist kleinstem dienstbereit
Und in dieser großen Zeit
Nied'ren Hasses Schürer.

Du, der wilde Volkstribun,
Schmähst im Volk der Denker
Ohne Raß und ohne Ruh'n,
Alter Staatskunstlehrling — nun
Hort der Brautweinschänker!

Schön führt Sparsamkeit zum Ziel,
Wo der Luxus prahlt nicht;
Doch des Lebens buntes Spiel
Fordert unser Gaben viel —
Nur, wer tobt ist, zahlt nicht.

Nur der Hades wird einst wohl
Richter's Drang bemestern:
Gratis trinkt er dann sich voll
Von der Leibe Alkohol
Bei den mit'ren Geister n.

Bekanntmachung.
Die dem **Landwirth Reinhold Schwyer** gehörigen Grundstücke **Haus Nr. 80 Saalberg u. Wiese Nr. 109 Hermsdorf u. S.** sollen im Wege der Zwangsversteigerung **am 5. März 1886, Vormittags 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle — Zimmer II — verkauft werden.
Hermsdorf u. S., den 18. Febr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Holz=Auktions=Bekanntmachung.
Am Freitag den 26. Februar d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau, Forstort hinter der Ziegelei,** öffentlich meistbietend verkauft werden:
150 Stück Fichtenstangen,
6 Nm. Schindelholz,
5 Nm. hartes Scheitholz,
170 Nm. weiches Scheitholz,
43,00 Hndt. weiches Reisig.
Maiwaldau, den 18. Februar 1886.
519 **Kasch, Rentmeister.**

Getrocknete Pfirsiche entkernt und geschält, Pfd. 60 Pf., sehr ausgiebiges Compot; 543
Türkisches Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. mit 23 Pf. empfiehlt **Ferd. Felsch.**
Bretter-Verkauf. 7 Schod 1 Zoll und 6 Schod 3/4 Zoll starke, trockene Fichten-Bretter verkauft im Ganzen, jedoch preismäßig **Friese,** Holzhändler in **Hohelach.** 546

Leberthran in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt äußerst billig die **Droguen-Handlung von Victor Müller** am **Burgthurm.**
Frische grüne Heringe, Pfd. 25 Pf., vorzögl. zum Braten u. Kochen, frische Fettbällinge, **Knack-Würstel,** Stück 15 Pf. empfiehlt **Ferd. Felsch.** 544

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protectorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen
Erste Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark bares Geld. Kleinsten Gewinn 15 Mark baar ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/4 Mark verkauft und versendet gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages
Robert Weidner, Hirschberg i. Schl. Bahnhofstrasse 10.
Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, Todes-Anzeigen etc. etc.
werden **schnell, sorgfältig und billig** angefertigt bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,** Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.) 547

Benjonaire finden freundliche und billige Aufnahme. Offert. erb. sub. L. 54 postl. **Hirschberg.** 547
Benjion. Zu Ostern finden zwei Knaben liebevolle Aufnahme und Ueberwachung der Schularbeiten. **Frank, Schützenstr. 11.** 548

Eine Wohnung von 5 Zimmern zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 10** an die Exped. d. Bl. 539
Meteorologisches. 22. Februar, Vorm. 8 Uhr. Barometer 731 1/2 m/m (gestern 730). Luftwärme -2° R. Niedrigste Nachttemperatur -6° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.** 541

Ausst.-Magazin, eigen fabric. Metall-, Haus-, Lampen-Lager, Laternen, Milchgefäße, Douche-, Bade-Apparate, als circulat. Badeeinrichtungen, Kinder-Sitze, Vollbadewannen (auch mit Gummirollen), Bade-Kühe, Bidets etc. (vollkommen prakt. Fabrikat), empfiehlt zu angenehmer Hautpflege (geistige und körperliche Stärkung).
Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm, 3 Min. vom Ring. Reparatur exact, bald und billig, von Auswärts auf Wunsch **möglichst denselben Tag.** 497 **D. O.**

Meine Leihbibliothek
empfehle ich hiermit und zeige an, daß ein neuer Catalog, umfassend die Nr. 4400—7800, zum Preise von 25 Pf. zu haben ist. Gleichzeitig bitte ich, die von mir geliehenen Volumes abendscherze und Gedichte gefälligst zurückzubringen.
Ergebnis
538 **Anna Opitz, Markt, Tuchlaube Nr. 3.**

Mein reichhaltiges Lager
schöner Grabdenkmäler in Marmor, Syenit und Sandstein halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
C. Stimper, Gasthof „zur Hoffnung“. 524

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“**, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
67 **J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

Dom. Elbel-Kauffung empfiehlt täglich frisch gebrannten **Marmor-Kalk,** dto. dto. **Kalk-Nische** in bekannt bester Qualität. 545

Hirschberg-Concerthaus.
Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Febr. cr.:
Nur 2 Gastspiele
des gesammten **Ballets vom Friedrich-Wilhelmstäd. Theater in Berlin.**
Billets: Rangloge 2,50 Mark, Loge 2 Mark, Sperrsig 1,50 Mark, 1. Platz 1,25 Mark, 2. Platz 1,00 Mark bei Herrn **Emil Jäger.**
Die Direction. 483

Winter-Fahrplan der Omnibusse.
Von Hirschberg nach Warmbrunn: Von Hermsdorf nach Warmbrunn
Früh: 7, 8, 9, 10 1/4 und 12 Uhr. Nachm.: Früh: 7 1/4, 9 1/4 und 11 1/4 Uhr. Nachm. 1, 2, 4, 5, 5 1/4 und 7 Uhr. 1 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr.
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Von Warmbrunn nach Hirschberg,
Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 7 und 8 Uhr. 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.
Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hermsdorf und Abends 5 1/4 von Hermsdorf weg.

Berliner Börse vom 20. Februar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Ed. rück. 115	4 1/2 113,60
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 101,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,85	Breuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,50
Russische do. 100 Ro.	200,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 109,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,20	do. rück. à 100	4 101,20
Breuss. Cons. Anleihe	4 1/2 —	Bank-Actien.	
do. do.	4 105,10	Breslauer Disconto-Bank	5 84,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 90,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	8 140,10
do. do. do.	3 1/2 99,75	Oberlausitzer Bank	6 —
Berliner Pfandbriefe	5 114,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 491,00
do. do.	4 107,40	Bommerische Hypotheken-Bank	0 46,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,25	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 118,30
Bosensche, neue do.	4 101,80	Breussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 106,25
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,50	Breussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 131,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 99,00	Breussische Hypotheken-Act.-Bank	4 95,50
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Breussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 9,00
Bommerische Rentenbriefe	4 102,80	Reichsbank	6 1/2 131,00
Bosensche do.	4 102,80	Sächsische Bank	5 1/2 116,75
Breussische Rentenbriefe	4 102,80	Schlesischer Bankverein	5 1/2 102,50
Schlesische do.	4 102,90	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 89,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 83,00
Breussische Prämien-Anleihe v. 55	2 1/2 138,25	Breslauer Pferdebahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 240,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 97,25	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	8 128,00
do. do. IV	3 1/2 96,70	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V	3 1/2 91,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%	
Pr. Bd.-Ed. rück. 110	5 111,00	Privat-Discount 3%	
do. do. III. rück. 100	5 104,90		
do. do. V. VI. rück. 100	5 101,40		

Kalk!
Die Gräfl. **v. Hoyos'schen Kalkbrennereien** zu **Goeplich und Seitendorf** offeriren wieder besten
Warmor-, Bau- u. Acker-Kalk, und halten denselben frisch gebrannt in allen Sorten und zu den seitherigen Preisen vorrätig. Bei größeren Abnahmen werden die möglichst niedrigsten Preis-Notizen zugesichert und bei Lieferungen die äußersten Frachtsätze berechnet. Sogenannter **Würfel- oder Bruch-Kalk,** (gebrochener Stückkalk) ist z. B. in vorzüglicher Qualität am Lager und als Ackerkalk sehr zu empfehlen.
Toeppich p. Bolkenhain. Die Verwaltung. Paar. 541

Dr. med. Knobloch, prakt. Arzt.
Petersdorf im Riesengebirge.
Sprechstunden: **Vormittags 7—9 Uhr, Nachm. 2—3 Uhr.**

Wegen baldigem Umbau meiner Geschäftslokale räume ich die **wiederholt empfohlenen älter. u. einzelnen Waaren** zu denkbar **billigsten** Preisen bei **brauchbarer** Qualität u. empfehle besonders meinen werthen Kunden diese Gelegenheit **extra billig und gut** zu kaufen.
Auch für **Gastwirthe** und **Handelsteuere** zur geneigten Beachtung!!
Bettwäsche, Handtücher, Tischwäsche, Steppdecken, Gardinen-Rester u. = Weißwaaren.
Theodor Lüer, Leinen- u. Wäschefabrikant, **Hirschberg.** 542